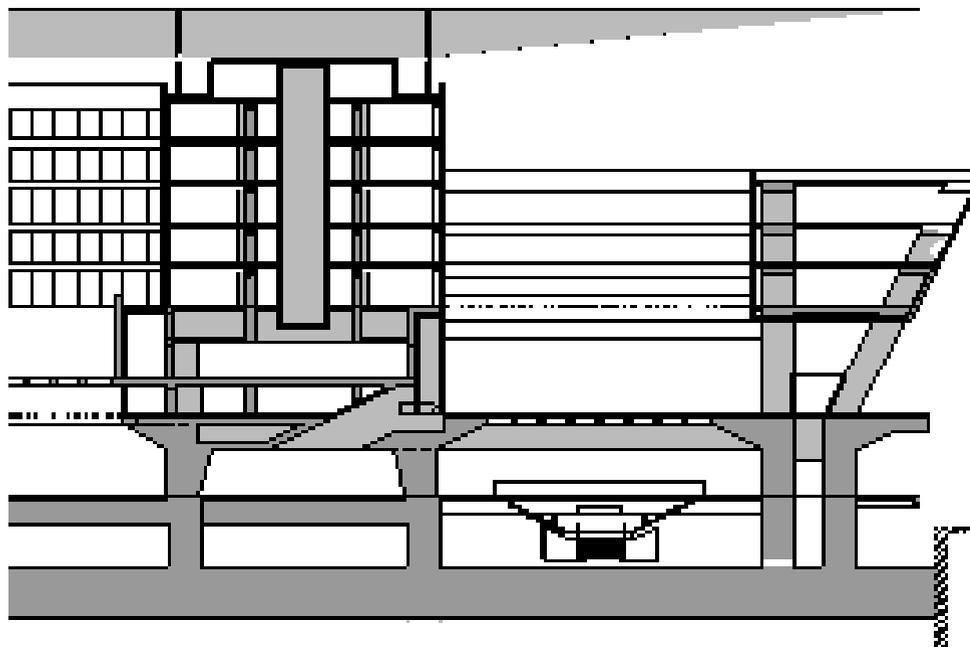


SP5 INFO

Infoblatt für alle Mitglieder und SympathisantInnen der SP5 /Nr 1/04, August 2004
SP5, Postfach 2108, 8031 Zürich, www.sp5.ch



Kommt Eurogate wieder?

Nach dem Untergang von Eurogate starten die SBB wieder einen Anlauf, ihre Areale am Gleisfeld beim HB zu überbauen. Die Geleise selbst sollen frei bleiben. Im Kreis 5 soll der schmalen Streifen zwischen Zollstrasse und Bahngleisen genutzt werden (Parkplätze, Installationsplatz für den Bau des Bahnhofs Löwenstrasse, Stromboli usw.). Im Kreis 4 ist es das Areal zwischen Lagerstrasse und Geleisen: Heute ist dort das Verteilzentrum der Sihlpost, die dazugehörige Gleisanlage und SBB-Werkstätten. Die Post wird ca. 2008 ihr Verteilzentrum nach Mülligen verlagern und möchte ihr Areal verkaufen.

weiter auf Seite 3

Inhalt:

| | |
|-------------------------------|----|
| Seite | 2: |
| Editorial | |
| Seite | 3: |
| Kommt Eurogate wieder? | |
| Seite | 5: |
| Röntgenplatzfest | |
| Seite | 7: |
| Heroinabgabe | |
| Seite | 9: |
| Ratspost | |

Liebe GenossInnen, liebe Genossen, liebe Sympathisanten, liebe SympathisantInnen

Seit einiger Zeit ist keine SP5-Agenda mehr erschienen, weil es deren MacherInnen wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr möglich war, eine regelmässige Agenda herauszugeben. Das SP5 Info, dessen erste Ausgabe ihr jetzt in den Händen haltet, soll in diese Lücke springen. Das SP5 Info soll vierteljährlich über die Aktivitäten in der Sektion und im Kreis 5 berichten.

Eurogate hatte vor einiger Zeit die Gemüter im Kreis 5 bewegt. Jetzt planen die SBB einen neuen Anlauf ihre Areale am Gleisfeld beim HB zu überbauen. Auf Seite 3 beschreibt Hannes Lutz das geplante Projekt und schildert die Konsequenzen für das Quartier und die SP5.

Immer ein grosses Thema für den Kreis 5 ist die Drogenproblematik. Am 26. September wird in der Stadt Zürich über die definitive Einführung der kontrollierten Heroinanbgabe abgestimmt. Heinz Bögle, Mitglied der gemeinderätlichen Sozialkommission, erläutert auf Seite 9 die Vorlage und erklärt, warum aus SP-Sicht und aus Sicht des Kreis 5 nur ein Ja am 26. September in Frage kommt.

Ein alljährlicher Höhepunkt für das Quartier und die SP5 ist das Röntgenplatzfest. Dieses Jahr feiert das Röntgenplatzfest das 25jährige Jubiläum. Jakob Bächtold schreibt auf der Seite 5 über die bewegte Geschichte des Röntgenplatzfestes. Unsere RatsvertreterInnen aus Gemeinde-, Kantons- und Verfassungsrat berichten ab der Seite 9 über wichtige Geschäfte in der Rubrik Ratspost.

Die erste Ausgabe des SP5-Infos wird wahrscheinlich nicht frei von Fehlern sein und vielleicht auch nicht alle Themen, die euch interessieren, enthalten. Mithilfe, Artikel und Ideen sind also immer willkommen. Wir wünschen euch eine spannende Lektüre.

Für die Redaktion Min Li Marti

Neuer Anlauf für eine Bebauung am Gleisfeld

Die Stadt Zürich und die SBB haben Workshops veranstaltet: Eingeladen wurden 3 Architektenteams, Immobilienfachleute und weitere Fachpersonen. In einer mehrstufigen Testplanung (noch im Gang) werden städtebauliche Möglichkeiten ausgelotet, Baufelder bestimmt und ein Gestaltungsplan oder Sonderbauvorschriften erarbeitet. Anschliessend sollen für einzelne Baufelder Investoren gesucht werden. Für einige Baufelder werden Architekturwettbewerbe veranstaltet.

Projekte

Zum jetzigen Zeitpunkt scheinen folgende Leitlinien festzustehen:

- Die Areale sollen Teile der Kreise 4 + 5 werden und kein UFO à la Eurogate.
- Die Kreise 4 + 5 sollen mit Passerellen besser verbunden werden.
- Die Ausnützung soll über alles etwa 300% betragen. Das entspricht ungefähr der Ausnützung der dicht bebauten Kreise 4 und 5. Der Wohnanteil steigt von 0% beim HB bis auf 40% bei der Langstrasse.
- Im Kreis 5 wird die Zollstrasse einfach auf der Gleisseite bebaut. Die Querstrassen (Hafner-, Klingen-, Ackerstrasse, Mattengasse) werden bis ans Gleisfeld fortgeführt, das Quartier hat also wie bisher eine Durchlässigkeit ins Gleisfeld. Aus der Klingen- oder Ackerstrasse führt eine Passerelle zur Kanonengasse in den Kreis 4. Die neuen Häuser werden 20 -

- 22m hoch, das sind Erdgeschoss, 4 Obergeschosse und zwei Dachgeschosse.
- Im Kreis 4 diskutiert man über einen zweiten "Bahnhofplatz" beim Ausgang der Unterführung (heute Flügelbahnhof mit grünem und gelbem Tötzli). Von dort soll eine neue Fussgänger-, Velo- und allenfalls in ferner Zukunft Tramstrasse Richtung Langstrasse führen. Damit wollen die Planer den Kreis 4 näher an den Bahnhof holen.
- Wie im Kreis 5 werden die Querstrassen Tellstrasse, Kanonengasse, Eisgasse, Järgergasse usw.) bis zum Gleisfeld fortgesetzt. Die Bebauung orientiert sich ebenfalls am bestehenden Quartier. Einzelne wichtige Orte sollen durch Hochhäuser markiert werden (zB. der neue Bahnhofplatz oder ein neuer Platz bei der Kreuzung der neuen Strasse mit der Kanonengasse).

Kommentar

Über lang oder kurz musste wohl etwas kommen. Mit jedem Quadratmeter vom Bahnbetrieb nicht benötigter Fläche können die SBB viel Geld verdienen. Der Ansatz der Planung ist pragmatisch. Widerstand will man umgehen. Es wird ein Stück Stadt entstehen, wie man es heute so macht (Zürich West, Zürich Nord). Visionäres fehlt. Wie immer regelt die Planung städtebauliche, ökonomische, rechtliche Aspekte im Rahmen der gültigen Gesetze. Quartierleben kann nicht geplant werden. Die Stimmung im neuen Quartier hängt davon ab, was die Bauherren zulassen.

Wer sind die Investoren? Immobilienfonds? Pensionskassen? Genossenschaften? Kulturinstitutionen? Die öffentliche Hand? An welche Mieter werden die Büros, Wohnungen und Läden vermietet? Auch städtebaulich ist die Planung pragmatisch, eher langweilig. Grosszügigkeit fehlt. Das neue Quartier liegt am Gleisfeld, am grössten Freiraum der Stadt neben See und Bergen. Aber es duckt sich und strahlt nicht weiträumig in die Stadt aus. Die neue Strasse fängt bei der Sihlpost an, konkurrenziert ein bisschen die Lagerstrasse und hört bei der Kanonengasse wieder auf. Viel mehr als ein öffentlicher Innenhof des neuen Quartiers wird sie kaum werden.

Hannes Lutz

Forderungen

Die Lagerstrasse ist heute ein relativ öder Ort. Sie muss aufgewertet werden und sie muss die Verbindung vom neuen zum bestehenden Quartier schaffen. Die neue Strasse darf nicht alles Leben absorbieren und die Lagerstrasse toten Fassaden und dem Verkehrsmoloch überlassen.

Der Wohnanteil muss erhöht werden, Leere Büros haben wir genug! An den Geleisen wohnen mag für die einen unnvorstellbar sein, für viele ist es höchst attraktiv.

Das Gebiet ist mit dem öffentlichen Verkehr sehr gut erschlossen. Die SBB sollen ein Eigeninteresse haben, möglichst wenig (oder besser keine) Parkplätze in den Gestaltungsplan zu bringen.

Bei den Investoren müssen auch fantasievolle, gemeinnützige, schräge Bauträger zum Zug kommen. So entsteht im Quartier eine spannende Mischung.

Zur Sicherung der architektonischen Qualität sollen Architekturwettbewerbe durchgeführt werden. Wir wollen keine 08/15-Investorenarchitektur.

Röntgenplatz-vergiss-mein-nicht

Die Geschichte des Röntgenplatzfestes kenne ich nur aus Erzählungen: Als der Platz im Jahr 1980 zum ersten Mal für einen halben Tag gesperrt wurde war ich noch ein Dreikäsehoch und ging gerade in den Kindergarten. Obwohl ich unterdessen viele Geschichten der "alten Hasen" gehört habe, die schon seit

Strassen ringsum sind lebenswerte Wohnstrassen ohne Durchgangsverkehr. Damals soll hier täglich der Autoverkehr durchgebraust sein? Die Röntgenstrasse eine Einfallsschneise für den Pendlerverkehr aus der Agglo in die Stadt hinein? Der Röntgenplatz, wie der "Place de l'Etoile" in Paris, jeden Tag über-



Bild: Luca Zanier

den 70er Jahren für die Verkehrsberuhigung im Industriequartier gekämpft haben, fällt es mir trotzdem schwer, mir vorzustellen, wie es damals auf dem Röntgenplatz ausgesehen hat.

Gemütlicher Treffpunkt

Heute ist der Platz ein ruhiger und gemütlicher Treffpunkt mitten im Quartier, die

rollt von einer Blechlawine? Nein, wenn man - wie ich - nur die heutige Verkehrssituation kennt, dann kann man sich das fast nicht mehr vorstellen. Und wenn man es sich vorstellt, ist man froh, dass die Geschichte des Röntgenplatzes gut verlaufen ist. Dass es damals Leute gegeben hat, die sich engagiert haben. Dass die Quartierbewohnerinnen und -bewohner am Röntgenplatzfest ihre Unter-

stützung für das neue Verkehrskonzept demonstriert haben. Und dass der Platz schliesslich im Jahr 1985 gesperrt wurde.

bringt. Deshalb ist es wichtig, die Geschichte des Festes wieder etwas "aufzufrischen". Das Röntgenplatzfest ist nicht "nur" das schönste



Bild: Luca Zanier

Selbstverständlichkeit

25 Jahre sind eine lange Zeit. Heute kennen viele im Quartier die besondere Geschichte des Röntgenplatzfestes nicht mehr. Die Strassen ohne Durchgangsverkehr und der Platz ohne Autos sind zu Selbstverständlichkeiten geworden. Vor ein paar Wochen habe ich mit einem Kollegen gesprochen, der in der Nähe des Röntgenplatzes in eine Wohnung eingezogen ist. Er spricht über das Röntgenplatzfest als wäre es irgendeine Kommerzparty, die vor allem Lärm und andere Belästigungen vor seine Haustür

Quartierfest von Zürich. Es hat als Symbol für den Einsatz der Bevölkerung für eine verkehrsberuhigte Innenstadt auch einiges dazu beigetragen, dass ein grosser Teil des Industriequartiers heute vom Autolärm des Durchgangsverkehrs befreit ist. Das sollte man auch nach 25 Jahren nicht vergessen.

Jakob Bächtold

Ja zur Heroinabgabe!

Es gab zu Beginn der 90er Jahre wohl kaum ein Thema, welches die SP 5 mehr beschäftigte wie die offene Drogenszene am Platzspitz und danach am Letten.

Kein Thema mehr?

Für die wenigsten der heutigen BesucherInnen am Oberen Letten ist die Drogenproblematik noch ein Thema. Vor 10 Jahren war dies noch ganz anders! Da war der Kreis 5 noch nicht das trendige und urbane Wohn- und Ausgangsquartier und der Letten noch keine "In-Meile". Das Drogenelend war unbeschreiblich, machte hilflos und wütend, war sehr belastend und stumpfte ab. Viele Jahre lang waren die Menschen, die hier im Quartier lebten, arbeiteten oder zur Schule gingen, sich selbst überlassen, stets im Würgegriff von Süchtigen, Dealern und Polizei.

Aktives Engagement der SP5

Die SP 5 hat sich zu Beginn der 90er Jahre aktiv für neue Wege in der Drogenpolitik engagiert. In guter Erinnerung bleibt die viel beachtete Plakat- und Postkartenkampagne der SP5, die den damals zuständigen Bundesrat Cotti aufforderte, endlich seine Verantwortung wahrzunehmen, zu handeln und die ärztlich kontrollierte Heroinabgabe einzuführen. 1994 war es dann endlich soweit. Mit den längst fälligen Versuchen der Heroinabgabe an schwerstsuchtliche Menschen konnte begonnen werden!

Bewährte Abgabe

Die nun mehr seit zehn Jahren praktizierte ärztlich kontrollierte Heroinabgabe ist erfolgreich und hat sich bewährt! Sie bildet einen wesentlichen Bestandteil der auf vier Säulen

basierenden schweizerischen Drogenpolitik. Die Heroinabgabe in den drei Zürcher Polikliniken ist von der internationalen Fachwelt interessiert beobachtet worden und der bisherige Verlauf ist aus medizinischer Sicht weit erfolgreicher als erwartet. Die angebotenen 260 Plätze sind zu 95% ausgelastet und die täglichen Kosten von Fr. 70.-- pro Person sind recht gering im Vergleich zu anderen Kosten, welche durch repressive Massnahmen gegen Drogensüchtige sonst entstehen.

Bessere Gesundheit

Es ist erfreulich, dass sich dank der Behandlung der Gesundheitszustand und die soziale Integration bei den meisten Patienten stark verbessert hat. Sie werden auch nicht mehr in die Illegalität abgedrängt und müssen ihren Stoff nicht mehr bei Drogendealern auf der Strasse beziehen. Auch die Behandlungserfolge dürfen sich sehen lassen. Rund 32% der Schwerstsuchtigen sind in ein Methadonprogramm übergetreten, 20% sind in einer abstinenzorientierten Behandlung und 16% haben den Ausstieg geschafft.

Nicht für jedermann

Eines darf nicht vergessen werden: Bei den Patienten, die sich behandeln lassen, handelt es sich nicht um Feierabend- oder Gelegenheitsjunkies. Es wird auch nicht einfach an alle Gratis-Heroin vom Staat abgegeben, so wie wir es in der SVP Propaganda seit Jahren immer wieder zu hören kriegen. Es handelt sich um Heroinsüchtige, welche im Durchschnitt 36 Jahre alt sind, lange obdachlos waren, teilweise eine jahrzehntelange Suchtkarriere sowie bereits sechs Heroinentzüge hinter sich haben.

Rückgang der Beschaffungskriminalität

In Zürich leben immer noch viele Drogensüchtige. Die Szene hält sich aber verdeckt und es existiert keine offene Drogenszene mehr wie zu den Zeiten von Platzspitz und Letten. Sehr erfreulich ist der Rückgang der Beschaffungskriminalität. Dies geht aus den Forschungsberichten hervor, welche die Versuche begleitet haben. Der Rückgang der Beschaffungskriminalität ist für die Bevölkerung sicherlich nebst dem Verschwinden der offenen Drogenszene und der Rückeroberung von Platzspitz, Letten und Bäckeranlage eine der angenehmsten Begleiterscheinungen, welche die Heroinabgabe bisher gebracht hat!

Scherbenhaufen droht

Die ärztliche kontrollierte Heroinabgabe ist erfolgreich! Der harte Kern der Schwerst-süchtigen ist kleiner geworden und befindet sich nicht mehr auf der Gasse. Viele von diesen Menschen haben es geschafft, sich von der Drogenszene zu entfernen. Es droht ein Scherbenhaufen, wenn die Abstimmung über die Weiterführung der ärztlich kontrollierte Heroinabgabe nicht gewonnen wird. Es wäre fatal, wenn das Rad in der Drogenpolitik wieder auf den Stand der 80er Jahre zurückgedreht und die Heroinabgabe in den Polikliniken nicht mehr weiter geführt werden darf.

Kokainabgabe?

Ganz im Gegenteil. Die Drogenpolitik muss der aktuellen Lage angepasst werden. Es wäre langsam an der Zeit, wieder einen innovativen Schritt vorwärts zu machen. Dazu gehört neben der Weiterführung der Heroinabgabe auch die Freigabe von Haschisch sowie in naher Zukunft auch der Versuch, unter ärztlicher Aufsicht Kokain an Schwerst-süchtige abzugeben. Nur so lässt sich etwas gegen den Schwarzmarkt tun und herausfinden, ob auch diese Behandlungsform analog der Heroinabgabe erfolgreich angewandt werden kann oder nicht.

Die aktuelle vier Säulen Drogenpolitik ist breit abgestützt und basiert auf einem guten Fundament. Es wäre verheerend, wenn ein Teil davon herausgerissen und das bisher Erreichte wieder in Frage gestellt würde. Deshalb bitte ich alle Ihre Verantwortung wahrzunehmen und am 26. September JA zur ärztlich kontrollierten Heroinabgabe zu sagen.

*Heinz Bögle / Gemeinderat SP 5 / Mitglied
Spezialkommission Sozialdepartement*

Neues aus den Räten

Gemeinderat:

Neben der Heroïnabgabe gab es im Gemeinderat verschiedene Themen, die für den Kreis 5 wichtig waren und sind. Die Grünen haben sich lange für grössere Wahlkreise eingesetzt und kamen schliesslich vor Bundesgericht mit ihrer Beschwerde durch. Der Kanton führte darauf hin ein neues Berechnungsverfahren ein, der sogenannte "doppelte Pukelsheim". Mit diesem Berechnungsverfahren sollen Ungerechtigkeiten bei der Proporzwahl beseitigt werden, ohne dass die Wahlkreise vergrössert werden müssten. Trotzdem wurde die Wahlkreiseinteilung im Gemeinderat ein Thema. Grüne, CVP und EVP befürchteten, dass mit diesem Verfahren bei kleinen Wahlkreisen unberechenbare Verschiebungen statt finden könnten. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat sich auf einen Kompromiss einigen können. Neu soll es 9 statt 12 Wahlkreise geben: Die Wahlkreise 4 und 5 werden zusammen gelegt, ebenso die Wahlkreise 1 und 2, und die Kreise 7 und 8. Das bedeutet für die SP5, dass sie in Zukunft nicht nur die Kantonsrats- sondern auch die Gemeinderatswahlen zusammen mit der SP4 bestreiten muss. Umstritten war die Prozent-Hürde. SP, SVP und FDP setzten sich für eine 5-Prozent-Hürde ein. Das heisst, eine Liste muss in einem Wahlkreis mindestens 5 Prozent erreichen um einen Sitz im Gemeinderat machen zu können. Grüne, AL, CVP und EVP wollten eine kleinere Hürde von 3 Prozent. Die "Grossen" konnten sich durchsetzen. Das macht es für kleinere und neue Gruppierungen schwieriger einen Sitz im Gemeinderat zu erlangen, verhindert aber eine Zersplitterung und der Einzug von Spassparteien ins Parlament.

Ein weiteres Thema war die Erhöhung der städtischen Filmförderung. Diese Vorlage kommt am 26. September an die Urne. Stadt und Kanton wollen mit einer gemeinsamen Filmstiftung die bis anhin eher bescheidene Filmförderung ausbauen. Für das -zu einem grossen Teil auch im Kreis 5 ansässige - Filmgewerbe bedeutet diese Erhöhung eine grosse Chance.

Der Gemeinderat beschäftigt sich weiterhin mit der Schulbehördenreform. Die jetzt in der Kommission PRD/SSD beratene Vorlage möchte zwar die Schulpflegen verkleinern, verzichtet aber auf die umstrittene Schulkreisneueinteilung. Die Schulbehördenreform wird aber noch einiges zu diskutieren geben, zu vieles scheint noch unklar, wie beispielsweise die Kompetenzen der Schulleitungen oder die Entschädigungen der Schulpflegen.

Min Li Marti, Gemeinderätin

Kantonsrat:

Die Tarife des Zürcher Verkehrsverbundes ZVV steigen Ende Jahr um 5.8 Prozent, eine nächste Preisrunde soll schon 2006 folgen. Da kommt mir die Sommerdebatte um das ‚Roadpricing‘ grad recht. Wer in die Stadt mit dem Privatauto fährt, zahlt in London, Oslo oder Singapur eine Gebühr. Weshalb nicht ein Roadpricing einführen, wenn wir gleichzeitig damit den öffentlichen Verkehr vergünstigen? Vor zwei Jahren mussten Hartmuth Attenhofer und ich ein Roadpricing-Postulat zurück ziehen mangels Unterstützung im Rat. Vielleicht ist die Zeit jetzt reif, ein Roadpricing für Zürich zu prüfen?

Noch etwas näher am Puls der Zeit war das Postulat von Bernhard Egg und mir, mit welchem wir die Beschlagnahme und den Einzug von Fahrzeugen bei Verkehrsdelikten verlangten. Der Rat unterstützte unser Postulat im November 2003. Die Raser-Debatten in diesem Frühsommer zeigten, dass dies eine von vielen Massnahmen sein könnte, um Raser zu stoppen.

Gefreut hat mich, dass der Regierungsrat vor den Sommerferien ein Gesetz zum besseren Schutz der Opfer von häuslicher Gewalt in die Vernehmlassung geschickt hat. Mit einem Postulat habe ich eine Besserstellung der Opfer gefordert.

Leider fand mein Anliegen für ein beschäftigungswirksames Impulsprogramm, besonders für junge Erwerbslose, im April keine Mehrheit im Rat.

Anna Maria Riedi, Kantonsrätin

Verfassungsrat: Die neue Zürcher Verfassung ist fast bereit.

Eine Erwartung hat der Verfassungsrat sicher nicht erfüllt: modern, innovativ und über dem politischen Alltagsgeschehen stehend den Kanton Zürich neu zu erfinden.

Die aktuelle politische Realität prägte allzu sehr auch die Arbeit des Verfassungsrates. Die SVP, mit einem Drittel der Sitze die stärkste Fraktion, verabschiedete sich schon früh aus dem Prozess und verdammt das Ergebnis als ein Produkt von Sozialisten und Staatsgläubigen. Die anderen Fraktionen - aber auch einzelne Mitglieder der SVP - nahmen die Herausforderung an, den Vernehmlassungsentwurf zu überarbeiten. Seit der zweiten Lesung im letzten Juni und Juli steht der Inhalt, der nächstes Jahr zur Abstimmung gebracht wird. Im Herbst werden noch die Ergebnisse der Redaktionskommission verarbeitet. Vielleicht ist auch noch die eine oder andere Anpassung möglich.

Bis jetzt ist bekannt, dass die FDP mit dem Ergebnis vollumfänglich zufrieden ist. Die anderen Fraktionen - ausgenommen die SVP - haben vorsichtige Zustimmung mit einigen Vorbehalten signalisiert.

Martin Naef sprach in seinem Schlussvotum von einer durchgezogenen Bilanz. Gemeint sind zum einen die positiven Aspekte, wie die Stärkung der Volksrechte am Beispiel der Reduzierung der Unterschriften bei Initiativen und die Möglichkeit für den Gemeinderat von Zürich ein Referendum im Kanton zu ergreifen, die Einführung kantonaler Grundrechte, die umfassende Aufführung der staatlichen Aufgaben, die Möglichkeit für Quartierkommissionen, zum

anderen aber die negativen Punkte, wie die Beibehaltung der veralteten Strukturen im Kanton, die Aufzählung der Gerichte, die Festschreibung der Ausgaben- und Schuldenbremse, die Einbürgerung an Gemeindeversammlungen. Auch fehlt eine Möglichkeit für die Einführung des Ausländerstimmrechts zumindest auf Gemeindeebene.

Die Verfassungratsfraktion der SP nutzt die Sommerpause, den Entwurf in aller Ruhe zu prüfen, mit der alten Verfassung zu vergleichen - denn es geht ja um deren Ablösung - und das Ergebnis an den Thesen der Partei zu messen. Im Herbst wird die Fraktion an einer Klausur diskutieren, wie das weitere Vorgehen ist und ob wir den Spatz in der Hand ergreifen sollen oder noch Hoffnung auf eine Taube besteht.

Martin Walder, Verfassungsrat

AG Jubiläum

In zwei Jahren wird die SP 5 100 Jahre alt. Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Geplant ist die Herausgabe einer Jubiläumsbroschüre und natürlich noch ein festlicher Akt. Wer mithelfen möchte kann sich für die AG Festakt bei Min Li Marti: 043 366 88 18 oder minli.marti@bluewin.ch melden, wer bei der AG Jubiläumsbroschüre mitmachen will kann sich bei Mechthild Malash 01 242 82 66 oder mmalash@spstadtzh.ch melden.

Mitteilungen

Agenda

- Röntgenplatzfest, 20., 21. August
- Fr 3. Sep, 20:00, MV
- Fr 1. Okt, 20:00, MV
- Sa, So 23./24. Okt, Parteitag SP Schweiz
- Do 4. Nov, 20:00, MV
- Fr 3. Dez, 20:00 Ref. Kirchgemeindehaus (Foyer) Jahresschlussfeier

Parolen

Stadt:

Ja zum jährlich wiederkehrenden Beitrag von 3 Mio. Fr. an die Zürcher Filmstiftung

Ja zur Wahlkreisreform, Änderung der Gemeindeordnung

Ja zur Weiterführung der Heroinabgabe (Polikliniken für die betäubungsmittelgestützte Behandlung schwer drogenabhängiger Menschen, Weiterführung im Rahmen des übergeordneten Rechtes)

Wahl einer Bezirksrichterin: Astrid Lieb (SP)

Wahl einer Bezirksanwältin: Marion Wyss (SP)

Kanton:

Ja zur Volksinitiative "Höhere Kinderzulagen für alle"

Nein zum Gesetz über den mittelfristigen Ausgleich der laufenden Rechnung (Sanierungsprogramm 04)

Bund:

Ja zum Bundesbeschluss vom 3. Oktober 2003 über die ordentliche Einbürgerung sowie über die erleichterte Einbürgerung junger AusländerInnen der 2. Generation

Ja zum Bundesbeschluss vom 3. Oktober 2003 über den Bürgerrechtserwerb von AusländerInnen der 3. Generation

Ja zur Volksinitiative vom 26. April 2002 "Postdienst für alle"

Ja zur Änderung vom 3. Oktober 2003 des Erwerbsersatzgesetzes (für Dienstleistende und bei Mutterschaft)

Die SP kann im Hinblick auf die Gesamterneuerungswahlen der Bezirksanwaltschaften im Frühjahr 2005 mindestens einen, allenfalls auch mehrere neue Sitz(e) bestellen.

Wer Interesse an einer Stelle als **BEZIRKSANWÄLTIN ODER BEZIRKSANWALT**

hat, schicke die Bewerbungsunterlagen bitte bis spätestens am 10. September 2004 an: Susanne Twerenbold, SP Stadt Zürich, Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich.

Möglichst mit folgenden Unterlagen: Schriftliche Bewerbung, ausführliche Personalien, lückenloser Lebenslauf, Foto, Schulzeugnisse, Diplome und Arbeitszeugnisse in Fotokopie, Bezeichnung von mindestens zwei Auskunftspersonen, Datum des Parteieintritts und Angabe der Parteitätigkeiten und Empfehlungsschreiben der Sektion.

Die Justizkommission wird die BewerberInnen an ihrer Sitzung am 13. oder am 16. September zum persönlichen Gespräch einladen.

Impressum

Herausgegeben von der SP 5,
Postfach 2108, 8031 Zürich
sp5@sp5.ch, <http://www.sp5.ch>

Redaktion: & Gestaltung: Min Li Marti

Druck:Printoset, Zürich